

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 15

Artikel: Hallelujah
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und mache, wie Andere auch,
In Obstruktion viel möglichst,
Wie jezo es ist der Brauch.

Es deutet auf großen Charakter
Und tüchtigste Disziplin,
Erklärt man, weil der's will, nehm' ich
Grad extra Gegebenes hin.

Und weil sie nicht wollten, was ich will,
Will ich auch das Ihrige nicht!
Mich däucht, nur ein wahrer und kluger
Vertreter des Volkes so spricht! (?)



Bomben-Näthsel.

(Passend für Grammaufgaben.)

Um zu wissen, wie viel die Bronze-Schädelchen kosten, welche ein paar Russen in Zürich anfertigen ließen, nehme man deren Durchschnittszahl, multipliziert mit dem Kubikinhalt, addire dazu die Schritte, welche der russische Gefandte von seinem Hotel nach dem Bundespalais gemacht hat und zwar jeweils her und hin, dividire das Ganze mit dem Reisegeld des Herrn Dr. Trachsler, ebenfalls her und hin, und füge dem Resultat die Quadratwurzel der von Herrn Hauptmann Fischer geschriebenen Buchstaben hinzu. Sicherheitshalber kann man auch die Meterzahl des Petersstobel davon abziehen; doch ist das Resultat ebenso viel wert und dieses erhält man, wenn die gewonnene Zahl gegenübergetellt wird der Depeschensumme der Zeitungen über das Bombenattentat, indem man die Differenz mit den Lügen seit Erfindung der Bronze multiplizirt.

Nothgedrungene Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt es als böswillige Verläumding, daß mit der Stelle:

„Welch' Neues, Unerhörtes hat der Vogt sich ausgefonnen?“
Ebenso mit:

„Da ist der Vogt, weh uns, was wird das werden!“
der Impressionist von 1889 gemeint sei.

Friedrich Schiller,
Elysium, erste Etage.

Hoffannah!

Von dem toleranten Entgegenkommen des katholischen Klerus ist die Nichtverweigerung (bitte nicht zu lesen „Gewährung“) der Kirche in Hochdorf für die Luzerner Sänger ein neuer Beweis. Es haben nämlich alle luzernischen katholischen Priester bestimmt zugestellt, sie werden trotz des Trevels nicht darum beten, daß die Kirche zusammenstürzt.

Und man wird sehen, daß die Kirche in Folge dessen nicht zusammenstürzt!

Die furchtbaren Tessiner.

Sie wollen — sie haben es selbst gesagt — den Bundesrat vernichten, Und wenn sie es thun und wenn es gelingt, das gäbe nette Geschichten, Und würden die guten Tessiner selbst des hohen Bundes Berather, Dann würde der Präsident ein Abt, und jeder Rath ein Frater.

Lied der Verzweiflung.

Alles hab' ich nun getrieben,
Was im Lexikon geschrieben,
Alle Litteratenkniffe,
Ziegliche Poetenpisse,
Lyrisch, episch und dramatisch,
Herbsatyrisch, tressympathisch,
Hab' in blitzen Kontraten
Mich erwiesen als Phantasten,
Hab' in füher Loreley
Manches Lied wie Kinderbrei

An den Vollmond komponirt
Und mit Thränen marinirt,
Hab' Sonete auch gewunden,
Seelenanstundsfümmpfen,
Schrieb auch Kriminalnovellen
Mit piquanten Chbruchstellen,
Durch der Redactoren Lüde
Schild' man Alles mir zurück;
Himmelherrgottsalterment,
Iego werd' ich — Rezensent!

Der kluge Landwirth.

Wenn man noch so pfüssig ist, man kann immer noch etwas lernen.
Wo Meistersleute Kuchen schmausen,
Wo Magd u. Knecht im Haar sich zausen;
In solchem Hofe steht es gut,
Für's Ganze nicht, doch für den Jud.

* * *

Willst Du schaffen, daß die Schnecken
Dir nicht in den Saaten stecken;
Läß die Hühner drüber her,
Keine Schnecke schadet mehr.

* * *

Soll ein Schwein Dir Liedlein singen,
Mußt es halt an's Messer bringen;
Spend' dazu ein Fäßlein Wein,
Musikalisch wird das Schwein.

* * *

Willst Du, daß nicht Knecht und Magd
Wurst und Speck Dir stehlen,
Mußt als Dienstvölk unverzagt
Jud und Jüdin wählen.

Hallelujah.

Das hat der Staatsrath von Courcelle nicht sehr klug gemacht,
Er läßt die Heilsarmee nicht beten nach Anbruch der Nacht,
Verbot er's ihr lieber nach angebroch'nem Tage,
So wäre Courcelle bald verschont von dieser Plage.

Wollte da irgendwo ein armer Familienvater sich ein Häuschen kaufen,
fragte aber bei allen Freunden und Bekannten vergebens um Bürgschaft an.
Darob ward er schließlich so erzürnt, daß er rief: „Wenn mir hie kei
L..... b will Bürg si, so frag i der Brüder in L!“

(Ein Lehrer hat die Gewohnheit, bei seinen Fragen die Hand auf die Schulter eines an der Ecke sitzenden Schülers, Namens Schulze, zu legen.)

Lehrer (seine Hand auf Schulzes Schulter legend): „Können Sie mir
sagen, wohin der Rhein läuft?“

Meier: „Aber, Herr Doktor, wie soll ich wissen, wo Schulze 'teinst läuft?“

Unteroffizier: „Was? Wunde Füße haben Sie? Natürlich, das
kommt davon; ich hab's Euch immer gesagt, ihr sollt die Schnapsflasche zu
Hause lassen.“

Preisausschreiben

(für Dichter oder Schneider?)

Eine Novelle gesucht, zeitgemäß humoristisch, siebenhundertzwanzig
Zeilen stark.

Ebdieselbst ein Tendenzroman, vierundzwanzig Spalten umfassend.

Die Redaktion zahlreicher Journale.

Fanny: „Ich bin älter, also auch klüger als Du.“

Jenny: „Eben nicht. Nur weil Du so vorwitzig bist, bist Du früher
auf die Welt gekommen.“

Briefkasten der Redaktion.

R. B. i. B. Der Krieg um die
Säntisspitze soll, so viel wir ver-
nehmen, nun doch demnächst seinem
Ende entgegengeführt werden. Die beiden
Parteien könnten sich nämlich dahin
einigen, den Entscheid über den Fall in
die Hände einer Autorität ersten Ranges
zu legen. Es ist dies Herr Prof. G.
Vogt in Zürich, welcher sich befannlich
in der allerneuesten Zeit in seiner Schrift
über die Tessiner Affäre durch eine
sublime Spitzfindigkeit auszeichnete.

Löseler. Wir entsprechen natürlich
sehr gerne, obson das Farbenbild eine
andere Plazierung nötig mache. — G.
J. i. S. Unser neuestes Farbenbild wird
belagen, daß unter Gewerbestand so lange
in Bern kein Schär finden wird, bis
er sich entschließt, den Herren unaus-
gesetzt in den Ohren zu liegen und jede
Gelegenheit vom Baum reift, dem Staat

unter die Augen zu halten, wie sehr er selbst dazu hand bietet, unseres Hand-
werks „goldenem“ Boden zu ruinieren. — F. W. i. Z. Wie wir einen Professor
bezeichnen, welcher auf eine höfliche Anfrage unter Beilegung der Frankatur,
trotz wiederholten Ansuchens keine Antwort gibt? In unserem Lexikon finden
wir eine passende Bezeichnung nicht. Incroyable ist zu sanft und alles Weitere

